



KLÄNGE, AUGENBLICKE UND VISIONEN: Frank Borchert, Cinderella »the living doll«, Wolfgang »Boba« Frerichs und Michael Wurst präsentieren am Samstag im Jugendhaus »Sound und Vision«.

Das Jugendhaus kann auch anders

Nagold. Von einer anderen musikalischen Seite zeigt sich das Nagolder Jugendzentrum am Samstag. Gerade für Leute, die immer schon mal reinschauen wollten, präsentieren die Jugendhausmacher »Sound und Vision« – ein in jeder Hinsicht außergewöhnliches Klang- und Kunsterlebnis. Ausgehend vom Gedanken einer grundsätzlichen Symbiose von Bild und Ton arbeiten die Mitglieder des Projektes mit gängigen und weniger gebräuchlichen Stilmitteln des Musik- und Kunstbetriebes, um alltägliche akustische, visuelle Erfahrungen zu reproduzieren, neu zu interpretieren und zu persiflieren.

Die drei Initiatoren, Frank Borchert (Filmmusiker, Komponist, Keyboarder, Arrangeur und Programmierer), Wolfgang »BOBA« Frerichs (Bassist, Sänger, Komponist und Actionpainter) und Michael Wurst (Komponist, Arrangeur, Keyboarder und Sänger), zwischenzeitlich verstärkt durch sieben Gastmusiker und Künstler, arbeiten dabei mit diversen Computern, Sequenzen, Synthesizern, akustischen und elektrischen Instrumenten. Um die zum Teil verständliche Verwirrung des Publikums noch zu steigern, treten während des Konzertes Cinderella »the living doll« mit ihrer verblüffenden Dancing-Show und verschiedene Musiker in performanceähnlichen Zwischenstücken auf. Beginn: 21.30 Uhr.

Fürs Jugendhaus gibt's keinen Ersatz

mat. Nagold. Augen und Ohren wurden am Samstag im Nagolder Jugendhaus verzaubert und in eine oftmals ganz andere Welt entführt. »Sound an Vision« – unter diesem Titel war die Performance der vier aus dem Kreis Calw stammenden Künstler, die zeitweise von sechs »Gastkünstlern« verstärkt wurden, angekündigt worden.

Frank Borchert, Wolfgang Boba Frerichs, Michael Wurst und »Cinderella«, the living doll (die lebendige Puppe) verstanden es, das zahlreich erscheinene Publikum schnell in ihren Bann zu ziehen. Dias, Bilder und die der Wirklichkeit fast schon entrückte Musik verstärkten oder genauer: machten den Eindruck, den die Tänzerin »Cinderella« mit ihren oftmals unmenschlich, ja roboterhaft erscheinenden Bewegungen beim Publikum hervorrief, erst möglich.

Wieviel Spaß Kunst und Malerei im besonderen machen kann, wurde bei dem Action-Painting von Wolfgang Boba Frerichs deutlich, der diesem Ausdruck dann auch alle Ehre machte.

Anzumerken bleibt, daß sich das Publikum durchaus von dem gewöhnlichen Jugendhauspublikum unterschied und im Durchschnitt sicher auch um einige Jahre älter war. Doch damit bewies das Nagolder Jugendhaus einmal mehr seine wiedergewonnene Vielseitigkeit. Auch wurde wieder einmal deutlich, wie unersetzbar das Jugendhaus ist, wenn es um moderne Kunst oder um »Jugendkultur« in Nagold geht, die ganz sicher nicht nur die altersmäßig Jugendlichen anspricht, sondern auch die Erwachsenen, die geistig jung, tolerant und aufgeschlossen geblieben sind.



THE LIVIN DOLL – DIE LEBENDE PUPPE: Im Jugendhaus wurden am Samstagabend fast alle Sinne angesprochen. Die Performance mit dem bezeichnenden Titel »Sound and Vision« beanspruchte die Gehörgänge genauso wie das Auge. Foto: mat

„Sound und Vision“

Farbspritzer und Computermusik

NAGOLD – In fast qualvoller Enge, die immer entsteht, wenn das Nagolder Jugendhaus den Jugendlichen etwas Spezielles bieten will, fand das Mordsspektakel „Sound und Vision“ statt. Dicht gedrängt saßen die Zuschauer, Tanzen war nicht drin. Viele Musiker aus der Region gestalteten ein „Non-stop-Erlebnis“. Im Hintergrund eine Leinwand, auf der die Motive des Nagolder Malers Wolfgang „Boba“ Frerichs ständig in Bewegung schienen, wurde auf der Bühne einigeboten. Der Grundtonus Computermusik schien nahtlos in alle möglichen Live-Musikstilrichtungen überzugehen, wobei auch die Darbietenden ständig wechselten. Schließlich hatte man etliche Gastspieler eingeladen.

Das Spektakel schien sich auf einen Höhepunkt zuzuspielen, während die Zuschauer einem Wechselbad der Gefühle ausgesetzt wurden. Selbst einigen Hartgesottenern wurde der Free Jazz-Teil zuviel. Man rettete sich in die unteren Räume, um aber sofort zurückzukehren, als sanftere, gewohnte Töne das Ohr erreichten.

Einlagen von „Living Doll Cinderella“ (übrigens die Schwester von „Boba“), eine Art Computerdance, zogen das Publikum in den Bann. Zu fortgeschrittener Stunde bahnte sich der wahre Höhepunkt an, als Maler „Boba“ über einen schwarzen Tisch Farbe leerte und anfangs zur jagenden Musik ein abstraktes Ge-



Farbe überall: „Mordssauerei-Happening“ im Jugendzentrum

Foto: -toph

mälde an eine schwarze Wand zu produzieren. Dies war der Auftakt zu einer Art „Mordssauerei-Happening“. Die Musiker, immer im Rhythmus der Musik, entleerten Farbe über der Bühne, spritzten mit Pinseln und Tuben ins Publikum. Einer bügelte Schnitzel, der andere malte sie an. Niemand war sich seiner Haut sicher.

„Sound und Vision“ verstehen sich als Symbiose zwischen Computermusik, Live-Musik und Kunst. Eine Performance, die schocken will, erfreuen und zum Denken anregen. Lyrik von „Boba“ und ein weiterer Tanz von „Living Doll Cinderella“ ließen das Publikum wieder aufatmen und den Abend langsam ausklingen.

-toph